



Auf das diesjährige Lucerne Blues Festival hin hat der langjährige Administrative Director Martin "Kari" Bründler den bisherigen Festivalpräsidenten und -gründer Guido Schmidt an der Spitze der Organisation abgelöst. JAZZ'N'MORE traf den frischgebackenen Chef rund zwei Monate vor Beginn der Veranstaltung, um ihm auf den Zahn zu fühlen und einen Blick hinter die Kulissen des grössten Schweizer Blues-Events zu werfen. Von Marco Piazzalonga

MARTIN

Zur Person: Der 49-jährige Martin Bründler arbeitet als Bereichsleiter bei Siemens Switzerland. Als waschechter Luzerner wirkt er in seiner Freizeit als Präsident der Alten Garde der Guggemuusig Nootehueuer, ist Mitglied der Luzerner Maskenliebhaber-gesellschaft und zählt Reisen, Tauchen, Jassen und seine Harley Davidson zu seinen Hobbys.

JAZZ'N'MORE: Am 7. November startet das 21. Lucerne Blues Festival – das erste unter deiner Leitung. Wie ging die Vorbereitungszeit über die Bühne?

Kari Bründler: Das musikalische Programm haben wir wie bis anhin im Spätfrühling geritzt und die Verträge mit den Musikern unterschrieben. Auch vom Administrativen her sind wir stets in der Spur gewesen, wobei ich da natürlich auf meine 18-jährige Erfahrung in der Festival-Organisation zurückgreifen und in etwa abschätzen kann, wann welche Aufgaben anstehen. Zwei Monate vor Festivalbeginn z.B. wurden die Flüge für alle Künstler gebucht, das Werbematerial – unter anderem unsere alljährliche Promo-CD – ging in die Produktion. Nach den Sommerferien startet jeweils der Hauptaufwand, was die Administration angeht.

JNM: Parallel zu deiner Wahl hat sich der Verein Lucerne Blues Festival auch neue Strukturen verpasst.

KB: Grundsätzlich möchten wir versuchen, uns breiter abzustützen. Als Guido Schmidt beschloss, ins zweite Glied zurückzutreten, wollten wir die Gelegenheit nutzen, die gesamten Festivalstrukturen zu analysieren und sämtliche Tätigkeitsfelder aufzulisten. Dies ist in der Vergangenheit nie durchgeführt worden. Alle haben einfach immer ehrenamtlich gearbeitet, wuchsen in die Sache hinein und wussten, was zu tun ist. Anhand der Resultate wurde dann ein Organigramm erstellt mit der Frage: Was braucht es, um all die Funktionen zu erfüllen? Nach wie vor sind wir als Verein Lucerne Blues Festival organisiert – wie bis anhin mit vier Personen. Dies sind Guido Schmidt als Ehrenpräsident, ich selber als Präsident, Mike Hauser als Verantwortlicher für Sponsoring und Technik und neu Daniel Mebold als Artistic Director. Um den Verein herum gruppiert sich ein OK, bestehend aus 39 Leuten, die uns hauptsächlich während der Festivalzeit unterstützen. Dies sind Fahrer, Techniker, administrative Mitarbeiter für Finanzen etc. Mir als Präsident mit der Gesamtverantwortung direkt unterstellt sind die Ressorts Finanzen und Administration.

JNM: Und das Musikalische?

KB: Unter der Leitung von Daniel Mebold wurde ein musikalisches Gremium gebildet. Dort nehmen Guido, der sich bereit erklärt hat, in der Programmierung weiter zur Verfügung zu stehen, und Ron Salewsky, Radiomann und Journalist aus Hamburg, Einsitz. So denken wir, dass es uns möglich ist, Kontinuität zu wahren. Denn mir war schon immer klar, dass ich selber einen viel weniger tiefen Zugang zum künstlerischen Teil hatte als Guido. Die bisherige Aufteilung mit "Guido: Musik – ich: Administration" hat sich bewährt. Er hat mir nicht dreingeredet, ich habe ihm nicht dreingeredet. Ich werde mich auch zukünftig als Präsident nicht aktiv in die Programmierung einmischen. Vorschläge meinerseits mögen erlaubt sein, alles andere liegt in der Verantwortung von Daniel Mebold.

JNM: Stehen spezielle Neuerungen unter deiner Präsidentschaft an?

KB: Auch darüber wurde intensiv diskutiert – nicht nur in Bezug auf meinen Wechsel. Das

Konzept wird ständig hinterfragt. Denn: Es ist schon eine geballte Ladung Blues, die auf das Publikum zukommt. Vier Acts pro Abend auf der Hauptbühne plus anschliessend noch zwei Konzerte im Casineum. Einerseits sind wir selbst der Meinung, dass das Konzept stimmt – der Erfolg gibt uns recht – und dass wir es finanziell stemmen können. Andererseits sind auch Anzahl und Feedback des Publikums sehr positiv. Deshalb sagen wir uns, solange alles so gut funktioniert, behalten wir es bei. Der Besucher weiss, was er bei uns erhält. Die internationalen Besucher etwa – primär aus Europa – reisen genau wegen dieser Intensität an. Innerhalb von drei Tagen können sie eine enorme Vielfalt an Blues geniessen. Blues, den sie sonst nicht überall in Europa zu sehen bekommen. Ich habe zu meinem Amtsantritt auch explizit deklariert, dass ich in meinem ersten Jahr dieses Konzept sicher nicht verändern will. Die drei Hauptabende, die drei Blues Brunches und – was uns sehr wichtig ist in Bezug auf die jüngere Generation – die Blues In School-Programme werden auch 2015 fester Bestandteil des Festivals sein. Wir sind überzeugt von unserem Konzept und ich denke, wenn nicht äusserere Umstände uns dazu zwingen, werden wir auch in den kommenden paar Jahren auf diese Weise weiterfahren.

sie zeigten sich interessiert. Ihr Vorschlag lautete: Wir übernehmen euer Budget, ihr macht weiter die Programmierung, wir reden euch nicht drein, weil wir von eurem Konzept überzeugt sind. Wir würden das Ganze einfach unter dem Namen AVO Session Luzern laufen lassen. Auf den ersten Blick schien das Angebot für uns verlockend zu sein, das ganze Budget mit – blöd gesagt – einem einzigen Telefon abdecken zu können. Denn auf die andere Art, mit knapp 40 Sponsoren, die wollen alle betreut werden, haben für ihren Beitrag auch das Recht zu Gegenleistungen. Wir diskutierten dieses Angebot lange im Verein, gelangten aber zum Schluss, dass es zu gefährlich sei. Und prompt ging nach Avo Uvezians Tod die AVO Session an die Baloïse über. Und ob jene schlussendlich interessiert gewesen wären, in Luzern weiterzumachen, sei mal dahingestellt. Also entschieden wir uns, bei unserem breit abgestützten Sponsoring-Konzept zu bleiben. Doch auch hier heisst es, präsent und aktiv zu sein. Seit einigen Jahren beläuft sich das Festival-Budget auf rund eine Million Franken. Ein grosser Teil davon ist cash, ein weiterer sind Naturalleistungen wie etwa Hotelzimmer, Fahrzeuge zur Benutzung, Mahlzeiten etc. Ebenfalls – und diese Zahlen sind öffentlich – unterstützt uns die Stadt Lu-

zern seit 2013 mit 110'000 Franken, da wir in die Kategorie der Top Events of Lucerne aufgestiegen sind.

Konserve kenne. Hier habe ich aber das Gefühl, dies könnte eine echte Power-Band sein, eine Band, die das Zeug dazu hat, die Entdeckung unseres Festivals zu werden. Besonders, da die wenigsten Besucher schon viel von Low Society gehört haben dürften. Schliesslich freue ich mich auf die Wiederkehrer, allen voran Marcia Ball, von der ich ein grosser Fan bin. Das Programm besteht also aus Künstlern, welche schon einmal bei uns gespielt und uns sehr gefallen haben, ergänzt mit Musikern, die man nicht oft sieht in Europa.

JNM: Ein Wort zum Vorwurf, in Luzern werde die einheimische Bluesszene nicht wahrgenommen?

KB: Im Casineum treten regelmässig Schweizer und europäische Bands auf, die Hauptbühne wollen wir mit amerikanischen Künstlern bestücken. Unsere Strategie fokussiert sich stark auf die amerikanische Szene. Damit wollen wir uns auch etwas von anderen Festivals abheben. Daran wollen wir festhalten, ohne aber generell auszuschliessen, dass auch Europäer im Hauptprogramm Unterschlupf finden können. Spielten doch auch schon Philipp Fankhauser zusammen mit Son-

"KARI" BRÜNDLER DAS KONZEPT STIMMT

JNM: Stichwort Sponsoring?

KB: Seit jeher haben wir versucht, uns möglichst breit abzustützen. Wir setzten nie auf einen einzelnen "Presenting Sponsor". Wir verfolgten einen anderen Weg. Rund acht sogenannte Hauptsponsoren offerieren einen grösseren materiellen Betrag. Insgesamt weitere 36 Sponsoren unterstützen uns, erscheinen auch mit ihrem Logo auf dem Plakat – ich nenne es salopp den Logosalat auf dem Plakat – und diese spenden je von 5'000 Franken an aufwärts. Praktisch alle diese Sponsoren konnten wir durch persönliche Beziehungen generieren, dadurch, dass ein Vereins- oder OK-Mitglied auf jemanden zugeht und so eine Tür öffnen konnte. Jemanden, der unaufgefordert auf uns zutrat und darum bat, Sponsor werden zu dürfen, habe ich in all den Jahren erst zwei oder drei Mal erlebt. Dass jedes Jahr ein, zwei Gönner abspringen, ist normal. Aber jene sind meist aus der 5'000-Franken-Ecke. Und darum leichter zu ersetzen.

JNM: Hat sich nie ein grösseres Unternehmen für euer Festival interessiert?

KB: Es gab tatsächlich einmal eine Anfrage der AVO Session, der heutigen Baloïse Session. Sie wollten vor einigen Jahren unser Festival übernehmen. Da wäre eine AVO Session Luzern entstanden. Sie erkundigten sich nach unserem Budget, wir legten dieses offen, und

zern seit 2013 mit 110'000 Franken, da wir in die Kategorie der Top Events of Lucerne aufgestiegen sind.

JNM: Zur Hauptsache: Worauf wurde beim diesjährigen Programm Wert gelegt, was sind deine persönlichen Favoriten?

KB: Unser Credo heisst schon seit einigen Jahren: Wir setzen nicht auf grosse Namen, sondern auf grosse Musiker. Die spezielle Geschichte in diesem Jahr: Wir präsentieren drei "Nachfolger", das heisst Söhne und Töchter von bekannten Blues- und Jazz-Grössen. Da ist einerseits Shawn Holt, den wir – ich möchte nicht sagen aus einer Not heraus – verpflichtet haben, da sein Vater Magic Slim leider nicht mehr unter uns weilt. Dann Vaneese Thomas, Tochter von Rufus Thomas, sowie Murali Coryell, dessen Vater ja eine Jazz-Legende darstellt. Dies ist also ein Thema, um zu zeigen: Der Blues ist nicht tot. Gerade jetzt, nach dem Hinschied von B.B. King, oder von Ben E. King, und wo alle Medien wieder geschrieben haben, dass der Blues tot sei. Wir wollen das Gegenteil beweisen. Klar, mit B.B.s Tod wurde ein Kapitel geschlossen. Aber wenn ein Kapitel geschlossen wird, bedeutet dies noch lange nicht das Ende. Sehr gespannt bin ich persönlich auf Vaneese Thomas. Sie habe ich noch nie live gesehen und ihre CD gefällt mir sehr gut. Ebenfalls gespannt bin ich auf Low Society, welche ich auch nur von der

ny Rhodes, damals als Tribute zum 10. Todestag von Johnny Copeland, und letztes Jahr Richard Koechli auf der Hauptbühne. Ich könnte mir z. B. auch den Schwedischen Gitarristen Sven Zetterberg im Panoramasaal vorstellen. ■

BLUESIFIED

Rechtzeitig fertig geworden zum Start des 21. Lucerne Blues Festivals ist die beeindruckende, rund einstündige Dokumentation "Bluesified" von Bruno Merlo und Philipp Unterschütz über den Event. Darin gehen die beiden Filmmacher dem Erfolgsgeheimnis des weltweit anerkannten und grössten Schweizer Bluesfestivals auf den Grund. Sie zeigen, wie mit Enthusiasmus, Hingabe, Liebe zur Musik und Respekt für die Künstler ein Traum Wirklichkeit geworden ist. Interviews und Konzertausschnitte lassen Geschichte, Entwicklung, Status, aber auch Probleme des Festivals aufscheinen. Ebenso begleitet die Kamera die beiden Veranstalter Guido Schmid und Martin Bründler bei der Talentsuche und dem Meeting mit befreundeten Musikern in die USA. Erhältlich auf DVD bei www.merlovideo.ch www.bluesfestival.ch